

Aus dem Hundertsten...

Grad geboren und schon ist man im 1. Lebensjahr. Nicht nur als Kind sorgte das bei mir immer für Irritationen. So musste ich erst überlegen, wie es eigentlich mit der *hlz* ist, deren erste Ausgabe am 4. Januar 1922 erschien. Sieht man einmal von den Jahren zwischen 1940 bis 1947 ab, in denen lieber in Kanonen investiert wurde und später von dem Geld Brot gekauft werden musste, dann sind wir nämlich jetzt im 100. Erscheinungsjahr. Zieht man dagegen in Betracht, dass eine Vorform der *hlz*, die *Pädagogische Reform*, bereits seit 1877 in Assoziation mit unser Vorläuferorganisation herausgegeben wurde, dann erübrigen sich die Zahlenspiele dazu, ob man vom 100. Jahrgang sprechen kann. Den 100. Geburtstag der *hlz* können wir im Januar nächsten Jahres somit auf jeden Fall begehen!

Das sollten wir gebührend feiern! Wie, da sind wir noch am Überlegen. Fest steht allerdings schon für uns in der Redaktion, dass wir dieses Datum begehen wollen mit allen, die direkt und indirekt etwas mit unserer Mitgliederzeitschrift zu tun haben und natürlich mit den Vielen, die in der Vergangenheit damit in Berührung kamen. Das seid zu allererst ihr als Leser_innen neben den Macher_innen, sprich: gegenwärtigen und vormaligen Redaktionsmitgliedern. Aber natürlich auch alle, die als Autor_innen und/oder Interviewpartner_innen der *hlz* Leben eingehaucht haben und damit das einlösen konnten, was die Zeitschrift ihrem Anspruch nach primär immer sein wollte: Ein Forum des Meinungsaustausches und der Auseinandersetzung für und von Mitglieder(n).

Hundert Jahre und die mit dieser Zeitschrift verwobenen Zeitläufte – darauf können wohl nur wenige Medien zurückblicken. Wenn es stimmt, was gesagt wird, dass es sich bei der *hlz* um das älteste deutschsprachige Periodikum handelt, wäre das schon eine Headline wert. Wer weiß, vielleicht fühlt sich ein/e Archivar_in aufgerufen, dies zu verifizieren.

Wie es euch gefällt

Wichtiger als der Blick in die Vergangenheit ist natürlich der

hoffen, dass es uns mit Hilfe der Umfrageergebnisse gelingt, eine lebendige Diskussion in Gang zu setzen, die uns hilft, eine zeitgemäße Lösung zu finden.

Neue Redaktion gesucht

Unabhängig von den Konsequenzen, die sich durch solch eine Befragung aufdrängen könnten, steht noch eine weitere Herausforderung im Raum. Nach dem 100. Geburtstag der *hlz* – genauer: mit dem Gewerkschaftstag im Frühjahr 2022 – geht auch die Ära dieser Redaktion zu Ende. Bevor wir, was naheliegend sein mag, dem Beispiel vieler Landesverbände folgen und diese Arbeit Hauptamtlichen überlassen, werden wir nichts unversucht lassen, um die Kräfte zu mobilisieren, die bereit sind, die *hlz*-Arbeit im weitesten Sinne ehrenamtlich fortzuführen: nämlich euch!

Die Voraussetzungen dafür, dass ihr euch redaktionell austoben könnt, sind gut. Seit Anbeginn ihres Bestehens – sieht man einmal von den Jahren der Nazi-herrschaft ab – ist in der Satzung unseres Verbandes die redaktionelle Unabhängigkeit der *hlz*-Redaktion festgeschrieben.

Es winkt nicht nur, wie wir finden, eine der interessantesten Jobs in der GEW, sondern es lassen sich sicherlich auch Modelle entwickeln, um, anders als noch bei uns, den damit verbundenen Arbeitsaufwand mit dem eigentlichen Lehrer_in-Sein kompatibler zu gestalten.

Und so sei an dieser Stelle dazu aufgerufen, dass alle, die an einem Fortbestand der *hlz* in dieser oder ähnlicher Form interessiert sind, sich bei uns melden sollten.

JOACHIM GEFFERS



nach vorn. Und da wisst ihr alle, dass wir im Zeitalter der digitalen Medien uns auch immer wieder die Frage stellen müssen, ob es denn überhaupt noch zeitgemäß ist, eine Zeitschrift in dieser Form weiter herauszugeben. Es käme auf jeden Fall nicht überraschend, wenn sich durchsetzen würde, dass der Newsletter unseres Landesverbands und das Beispiel der sozialen Medien die Funktion der *hlz* zukünftig mit abdecken könnten.

Um herauszukriegen, was ihr als Leser_innen davon haltet, möchten wir eine Umfrage, ähnlich der, die wir 2007 durchgeführt haben, starten. Damals, noch in Papierform, hatten wir einen starken Rücklauf von ca. 10 Prozent des umfangreichen Fragebogens. Dies ließe sich sicherlich noch steigern, wenn wir es diesmal digital machten. Wir